

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland und Österreich-Ungarn bei der Geschäftsstelle bestellt
vierteljährlich 2 Mark
jährlich 7,75 Mark
vorauszahlbar

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,80 Mark vierteljährlich entgegen

Bezugspreis fürs Ausland
jährlich 8,50 Mark vorauszahlbar



Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 50 Pfg.
für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 40 Pfg.
Die ganze Seite (400 Zeilen zu je 50 Pfg.) wird mit 150 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. jedes Monats

Die einzelne Nummer kostet 35 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes und Reichsverbandes gelernter Uhrmacher (E. V.)

Postcheck-Konto: 2551 Berlin
Bank-Konto:
J. J. Caro, Berlin N 24, Monbijou-Platz 11

Herausgegeben von Carl Marfels
Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Fernspr.: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399
Telegramm-Adresse:
Uhrmacherzeitung, Berlin, Neuenburgerstr.

XXXX. Jahrgang

Berlin, 1. Mai 1916

Nummer 9

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Deutscher Uhrmacher-Bund

Die neue deutsche Sommerzeit. Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, dann ist eine Umwandlung in unserem Wirtschaftsleben vor sich gegangen von tief einschneidender Bedeutung, die gerade unsere Kollegenschaft stärker als jeden anderen Beruf berührt. Durch Verfügung des Bundesrates ist vom 1. Mai ab in Deutschland nicht mehr die Mitteleuropäische sondern die Osteuropäische Zeit in Geltung. Alle Uhren, die für den öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, müssen am 30. April, nachts 11 Uhr um eine Stunde vorgerückt werden. Im übrigen bleibt es bei der bisherigen Zeiteinteilung. Über den Wert oder Unwert dieser Neuerung ist an anderer Stelle der vorliegenden Nummer ausführlich berichtet. — Die Ausgaben, die der Krieg veranlaßte, und der große Ausfall an anderen Steuern zwingt das Reich zur

Einführung neuer ertragreicher Abgaben. Es ist u. a. die Einführung einer Quittungssteuer beabsichtigt, die aber allseits auf besonders heftigen Widerstand gestoßen ist. Der Reichslagsabgeordnete Müller aus Fulda hat deshalb dem Reichslag den Vorschlag unterbreitet, die äußerst unbequeme Quittungssteuer durch eine Umsatzsteuer zu ersetzen, und hierbei vorgesehen,

Luxuswaren doppelt zu besteuern. Sein Vorschlag, den Quittungsstempel durch eine Umsatzsteuer zu ergänzen, fand allgemein Anklang. Sein Vorschlag jedoch, einzelne Gewerbe „doppelt hoch zu nehmen“, hat in den beteiligten Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, und zwar mit vollem Recht. Die Art der Steuer bringt es mit sich, daß mit einer Ab-

wälzung auf den Käufer der Luxusware überhaupt nicht gerechnet werden kann, weil sich sonst im Geschäftsverkehr lästige unrunde Zahlen ergeben würden, und weil es undurchführbar scheint, unter Berufung auf den verhältnismäßig niedrigen Steuerbetrag eine abgerundete Preiserhöhung einzuführen. Würde der Goldwarenhändler für einen Brillantring, der 100 Mark kostet, vom Kunden den darauf entfallenden Steuerbetrag in Höhe von 20 Pfennig fordern, dann würde tatsächlich derjenige belastet sein, der sich den Luxus, Ringe zu tragen, gestattet. In Wirklichkeit wird aber der Verkäufer die Steuer tragen müssen, und es läge eine große Härte darin, einen Erwerbsstand doppelt zu treffen, bloß deshalb, weil er Luxusgegenstände erzeugt, ohne selbst Luxus zu treiben. Außerdem ist auch die Grenze zwischen dem, was unter Luxus zu verstehen ist und was als notwendiger Bedarf gilt, äußerst schwer zu ziehen; denn zweifellos kann ein wärmender Wintermantel ein notwendiges Kleidungsstück sein, aber dieses notwendige Kleidungsstück wird, wenn es aus teuerstem Pelz besteht, dennoch als Luxus angesprochen werden müssen.

Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß Uhren zu den Geräten und nicht zu den Luxuswaren gerechnet werden. Trotzdem aber erscheint es angebracht, vor Einführung der neuen Umsatzsteuer in gebührender Weise zu betonen, daß Uhren unter keinen Umständen als Luxuswaren anzusprechen sind. Außerdem dürfte es sich empfehlen, dafür einzutreten, daß von einer Doppelbesteuerung gewisser Gewerbe überhaupt abgesehen wird. Der Gewinn, der dem Reiche aus der Doppel-